Oliver Ploss
Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien

Leseprobe

Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien
von Oliver Ploss

http://www.narayana-verlag.de/b3657

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
http://www.narayana-verlag.de

In unserer Online-Buchhandlung werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.

Narayana Verlag ist ein Verlag für Homöopathie Bücher. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran und Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer.

4 Entgiftung und Ausleitung

Eine **Entgiftung und Ausleitung** steht zusammen mit der Regulation des Säure-Basen-Haushalts am Beginn jeder Basisregulationstherapie. Besonders bei **chronischen** Erkrankungen ist es therapeutisch unumgänglich, zuerst abgelagerte **endogene** und **exogene Toxine** im Mesenchym oder Bindegewebe mithilfe einer Entgiftungstherapie zu mobilisieren, denn:

„Unbedingte Voraussetzung für einen gesunden Organismus ist die intakte Reaktionsfähigkeit des Grundsystems." (Pischinger 2004)

Entgiftungs- bzw. Regulationsmittel sind auch immer dann erforderlich, wenn trotz gut gewählter Therapie diese nicht richtig anschlägt. Ursachen für eine mangelnde Antwort des Organismus können Blockaden der körpereigenen Ausscheidungs- und Abwehrvorgänge sein. Es entstehen Therapieresistenzen, z. B. durch:

- allopathische Medikamente wie z. B. Antibiotika, Kortison oder Impfungen,
- Umwelttoxine wie Amalgam oder Schwermetalle,
- nicht ausgeheilte bakterielle oder virale Infekte oder
- chronische Herde.

Wenn bei einem therapieresistenten Patienten die vorhandene Mesenchymblockade erfolgreich gelöst wird, bedeutet dies, dass er auch wieder für weitere spezifische Therapien ansprechbar wird.

„Jede akute Krankheit, die unbiologisch therapiert, bzw. nicht voll auskuriert wird, bewirkt chronisch-entzündliche Veränderungen, die sich vornehmlich im weichen Bindegewebe befinden, also dem Mesenchym. Insofern ähnelt dieses weiche Bindegewebe einem Abfalleimer, der sich langsam durch den täglichen Gebrauch füllt und eines Tages überläuft.
Um diese Überfüllung des weichen Bindegewebes mit Stoffwechselresten und Toxinen aller Art zu verhindern und damit die Funktionsfähigkeit dieses wichtigen Gewebes zu erhalten, ist es dringend nötig eine Mesenchymreaktivierung durchzuführen." (Meyer 1990)

Symptome, die Hinweise auf die Notwendigkeit einer Entgiftungs- und Ausleitungstherapie geben können, sind

- unreine Haut,
- starkes Schwitzen,
- ständige Erschöpfung oder Chronisches Erschöpfungssyndrom (CFS),
- allergische Erkrankungen,
- chronische Gelenk- und Muskelschmerzen,
- schlecht heilende Wunden,
- dauerhafte hohe Infektanfälligkeit,
- hohe Entzündungsneigung,
- starke Gerüche von Körperausscheidungen,
- ständige Diarrhöe,
- chronischer Juckreiz,
- Metallgeschmack und Zahnfleischverfärbungen,
- gereizte und müde Augen, eingefallene Augenringe sowie geschwollene Augenlider,
- Tumorbildung oder
- vermehrter Haarausfall.

Zu diesen Krankheitssymptomen kommen messbare Größen hinzu, die zusätzlich Hinweise auf Störungen in der Grundsubstanz geben können:

- verminderte Anzahl der basophilen Granulozyten,
- erhöhte Kortikoidausschüttung oder
- eventuelle Überfunktion der Schilddrüse.

Eine erfolgreiche Entgiftungs- und Ausleitungstherapie hat verschiedene Wirkungen: Neben der Entgiftung der Gewebezellen des Organismus sowie des Extrazellulärraumes werden Mesenchymblockaden aufgelöst. Stoffwechselschlacken werden wieder vermehrt über Lymphe, Leber, Gallenblase, Darm, Nieren, Haut und Schleimhaut ausgeleitet. Dabei sollte besonders der Lymphfluss gestärkt werden. Der Stoffwechsel im Gesamten wird aktiviert, besonders der Leber- und Nieren-

aus: Ploss, Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien (ISBN 9783830472667) © 2007 Karl F. Haug Verlag

stoffwechsel. Gleichzeitig wird dauerhaft die körpereigene Abwehr und damit das Immunsystem gestärkt.

4.1 Entgiftungsmöglichkeiten

Das Bindegewebe selbst unterliegt einem **Auf- und Abbaukreislauf** von ca. **30 Tagen**. In maximal 30 Tagen sind alle Zellstrukturen, in 14 Tagen das Molekularsieb erneuert. Dabei sind diese Werte ein errechneter Mittelwert aus der Halbwertszeit aller wichtigen Inhaltsstoffe des Bindegewebes. So hat z. B. die Hyaluronsäure, ein ubiquitärer Bestandteil des Bindegewebes, eine Halbwertszeit von ca. sieben Tagen. Das Keratansulfat, ebenfalls in vielen Bindegeweben vertreten, braucht dagegen zum Abbau der Hälfte seiner Masse im Mittel 100 Tage.

! Aufgrund dieses Auf- und Abbaukreislaufs ist die Dauer von **4 – 6 Wochen** (höchstens bis zu acht Wochen) für eine Entgiftungstherapie therapeutisch sinnvoll.

Die nachfolgend genannten Therapien zur Entgiftung setzen fast alle am Grundsystem an, mit Ausnahme der Therapie mit aminosäurehaltigen Präparaten (siehe Kap. 4.1.9), die die Harnstoffsynthese in der **Leber** zur Entgiftung von Ammoniak stimuliert.

Zusammenfassung
Mit einer Entgiftung und Ausleitung und der parallelen Regulation des Säure-Basen-Haushalts beginnt jede Basisregulationstherapie. Sie mobilisiert besonders bei chronischen Erkrankungen endogene und exogene Toxine aus dem Bindegewebe und macht den Organismus mit der Ausleitung dieser Giftstoffe für die anschließenden Therapieschritte voll aufnahmefähig. Bestehen bereits Therapieresistenzen, kann eine Entgiftung und Ausleitung vorhandene Mesenchymblockaden beseitigen. Eine Entgiftungs- und Ausleitungstherapie dauert in der Regel 4 – 6 Wochen und wird immer von der Gabe von ausreichender Flüssigkeit begleitet.

4.1.1 Homöopathische und spagyrische Wirkstoffe

Die **Homöopathie** oder „ähnliches Leiden“ ist eine der Grundlagen der Naturheilkunde. Ihr Begründer Samuel Hahnemann (1755 – 1843) formulierte um 1800 ihren wichtigsten Grundsatz „Ähnliches wird mit Ähnlichem geheilt“, das Ähnlichkeits- oder Simile-Prinzip.

Hahnemann sah die Ursache einer Erkrankung in der „Verstimmung“ der Lebenskraft des Patienten. Er entwickelte und verabreichte seinen Patienten entsprechend ihrem Krankheitsbild in starker Verdünnung Substanzen, von denen er wusste oder annahm, dass sie bei gesunden Menschen der Krankheit ähnelnde Symptome hervorrufen könnten. So sollte die „Verstimmung“ der Lebenskraft energetisch aufgeschlossen und über die angeregten Selbstheilungskräfte wieder harmonisiert werden. Das dabei angewandte Verfahren zur Verdünnung, das sogenannte „Verschütteln“ wird von Homöopathen „Potenzieren“ genannt. Dadurch soll die Wirkung der verdünnten Substanz nicht abgeschwächt, sondern verstärkt werden. Als Heilsubstanzen kommen in der Homöopathie z. B. Pflanzen, Mineralien, Metalle, Tierbestandteile oder Krankheitserreger zum Einsatz.

Das Wort **Spagyrik** bedeutet „Trennen und wieder zusammenfügen“. Ein Begründer kann für diese sehr alte Arzneimittellehre schwer genannt werden. Ihr Vertreter Carl Zimpel (1801 – 1879) sieht die Grundlage von Erkrankungen in einer mangelhaften, minderwertigen und krankhaften Veränderung einer oder beider Nährflüssigkeiten des Körpers, nämlich der Lymphe und des Bluts. Zimpel beschrieb die Wirksamkeit seiner Präparate nach astrologischen, hermetischen und theosophischen Erklärungsmodellen.

Heute wird den Spagyrika eine Aktivierung der Selbstheilungskräfte des Organismus zugeschrieben, ähnlich der Wirkung von Homöopathika. Bei beiden wirken die im Arzneistoff gespeicherten immateriellen Informationen auf die körpereigene Regulation, die Herstellung ist aber verschieden. Bei einer typischen spagyrischen Bearbeitung wird das pflanzliche Ausgangsmaterial durch Gärung aufgeschlossen, dann schonend destilliert oder filtriert, der Rückstand verascht und die einzelnen Fraktionen anschließend wieder vereinigt.

aus: Ploss, Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien (ISBN 9783830472667) © 2007 Karl F. Haug Verlag

Anwendung

Spagyrische Präparate finden als **Einzelmittel** oder als Komplexe gemäß der phytotherapeutischen Wirkung der Pflanze bzw. im Sinne des homöopathischen Simile-Prinzips Verwendung. Sie werden arzneimittelrechtlich zu den homöopathischen Mitteln gezählt, obwohl sie in Bezug auf die Herstellung keinerlei Gemeinsamkeiten besitzen. Als Einzelmittel können Spagyrika als Akutverordnung bei klar ausgeprägten Symptomen, die auf ein bestimmtes Mittel schließen lassen, oder als Zwischenmittel zur Verbindung von zwei verschiedenen Therapiephasen dienen. Homöopathische Präparate kommen kaum als Einzelmittel bei der Entgiftung zum Einsatz. Ausnahmen stellen einerseits das Mittel Okoubaka aubrevillei dar, das bei der Pankreasstimulation benutzt werden kann, andererseits vereinzelte Akutverordnungen.

Komplexmittel sind Mischungen von Einzelessenzen, die der Therapeut unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aspekte, wie z. B. der Art der Funktionsstörung, der Erkrankung eines Organs oder Organsystems, aber auch der Persönlichkeit individuell zusammenstellt. In diesen Komplexmitteln ergänzen sich die einzelnen Komponenten und wirken **vielschichtig** auf den kranken Organismus, was vor allem bei chronischen Krankheiten von Bedeutung ist. Werden homöopathische mit spagyrischen Inhaltsstoffen in einem Komplexmittel kombiniert, kann das zu weiteren **synergistischen** Effekten in der Behandlung führen.

Nachfolgend werden einige Beispiele für extra- und intrazellulär wirkende homöopathische und spagyrische Wirkstoffe ohne den Anspruch auf Vollständigkeit mit entsprechender Dosierung gegeben.

- **Extrazellulär** wirksames homöopathisch / spagyrisches Entgiftungsmittel:
  - Mundipur spag. Mischung (Pekana)
    Dosierung: 3 × tägl. 1 TL.
- **Extrazellulär** wirksame homöopathische Entgiftungsmittel:
  - Entoxin pur N Tr. (Meckel-Spenglersan)
    Dosierung: 3 × tägl. 10 Tr.

  oder
  - Flenin Tr. (Schuck)
    Dosierung: 3 × tägl. 10 Tr.
- **Intrazellulär** wirksame homöopathisch / spagyrische Entgiftungsmittel:
  - Toxex spag. Tr. (Pekana)
    Dosierung: 3 × tägl. 10 – 20 Tr.

  oder
  - Antitox Tropfen, (Phönix),
    Dosierung: 3 × tägl. 10 – 20 Tr.

Extrazellulär wirksame Entgiftungspräparate werden vorrangig bei Schlackenbelastung des Gewebes oder bei Erregertoxikosen (siehe Kap. 4.1.2) gegeben. Bei Schwermetallbelastung kommen intrazellulär wirkende Mittel zum Einsatz.

> **!** Bei allen angegebenen Präparaten ist die parallele Gabe von Ausleitungsmitteln zusammen mit genügend Flüssigkeit unbedingt erforderlich.

Indikationen

Für die Verordnung von Homöopathika und spagyrischen Wirkstoffen ist die persönliche und umfassende Anamnese des Patienten entscheidend. Besondere Indikationen für diese Wirkstoffe gibt es nicht.

4.1.2 Sanum- oder Haptentherapie

Bei Bakterien und Pilzen, unter denen sich viele Krankheitserreger befinden, besteht die Grundstruktur aus Polysacchariden zusammen mit daran gebundenen Proteinen und Lipiden. Für die Polysaccharide dieser Mikroorganismen führte Landsteiner 1923 den Begriff „**Hapten**“ ein (Speiser und Smekal 1990). Der Name leitet sich vom griechischen „haptein“ oder „haften“ ab, da das jeweilige Saccharid an die dazugehörigen Proteine und Lipide haftet. Die Proteine und Lipide werden als sogenannte **Carrier** oder Trägermoleküle bezeichnet.

Haptene und Carrier zusammen stellen starke Antigene für einen Organismus dar, wenn sie sich z. B. auf der Oberfläche von eingedrungenen bakteriellen Erregern befinden. Sie rufen bei der Verbindung mit spezifischen Lymphozyten-Rezeptoren im Wirtsorganismus eine Immunantwort mit Antikörper-Ausschüttung zur Abwehr der Eindringlinge hervor. Um eine **vollständige** Immunantwort auf diese Antigene zu erreichen, muss

aus: Ploss, Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien (ISBN 9783830472667) © 2007 Karl F. Haug Verlag

aber die **kombinierte** Form aus Haptenen und Trägermolekülen vorliegen.

In vielen Krankheitserregern finden sich neben dieser vollständigen Form **freie Trägermoleküle**, d.h. die Proteine und Lipide liegen in ungebundener Form vor. Diese werden zwar auch von den Rezeptoren der T-Lymphozyten (T-Zellen) gebunden, können aber nicht gleichzeitig an den Rezeptoren der B-Lymphozyten (B-Zellen) andocken, da der Haptenteil für diese Bindung fehlt. Dadurch wird nur eine Entzündungsreaktion des Organismus induziert, die gleichzeitige Ausschüttung von Antikörpern unterbleibt aber. Die Immunabwehr kommt dann nur langsam und schwach in Gang, die freien Trägermoleküle haben dadurch Zeit, sich im Körper an schwach durchbluteten Stellen (z.B. Faszien, Sehnen, Bindegewebe oder Glia) oder in Geweben, zu denen sie eine hohe Affinität haben (z.B. Knochen, Muskeln, Knorpelgewebe), festzusetzen.

Es kann eine nichtinfektiöse **alimentäre Erregertoxikose** entstehen, die sich sehr häufig den Möglichkeiten der Labormedizin entzieht. Dadurch bedingte Krankheiten werden oft als primär chronisch bezeichnet oder als funktionell oder psychogen verkannt (Cornelius 2005).

Die Hapten- oder Sanum-Therapie setzt isolierte Haptene therapeutisch zur Bindung solcher freien Trägermoleküle ein. Als Ausgangsprodukte für die Präparate dienen die abgetöteten Formen der entsprechenden Bakterien- bzw. Pilzarten, aus denen die benötigten Polysaccharide isoliert aus der Zellwand der Organismen herausgelöst werden. Auf Grund des bei jeder Bakterien- bzw. Pilzart unterschiedlichen Feinbaus dieser Polysaccharide resultiert eine große Zahl von Antigenvariationen.

Isolierte Polysaccharide sind für den Wirtsorganismus ungiftig. Für die Therapie wird der gewonnene Extrakt nach homöopathischer Verfahrenstechnik potenziert. Diese Hapten-Präparationen aus den typischen Nosoden-Keimen werden auch als „Antigenadsorber“ nach Cornelius bezeichnet.

Letztere werden üblicherweise im Rahmen einer Therapie mit den entsprechenden Nosoden (siehe Kap. 4.1.3) aus dem Grundgewebe mobilisiert. Persistierende Antigene können jedoch eine Nosodentherapie erheblich behindern. Hier kann es sinnvoll sein, das zur jeweiligen Nosode passende Sanukehl-Präparat als Zwischenmittel einzusetzen, um in der Folge eine volle Nosoden-Wirksamkeit zu erzielen (siehe Kap. 4.1.3).

Eingesetzt werden folgende Präparate[2]

- Sanukehl **Acne**, Hapten aus Propionibacterium acnes, als D6 z.B. bei Akne conglobata und rheumatoider Arthritis,
- Sanukehl **Brucel**, Hapten aus Brucella melitensis, als D6 z.B. bei Myalgien, subakuter Polyarthritis,
- Sanukehl **Cand**, Hapten aus Candida albicans der Serotypen A und B, als D6 z.B. bei Stomatitis, Gingivitis, Aphten, Morbus Crohn, allergischem Asthma, Vulvovaginitis, Nachsorge bei Antibiotikatherapien,
- Sanukehl **Coli**, Hapten aus Escherichia coli, als D6 z.B. bei Cholangitis, Cholezystitis, Kolitis, Kolpitis, chronischen Entzündungen des Dünn- und Dickdarms und der ableitenden Harnwege,
- Sanukehl **Klebs**, Hapten aus Klebsiella pneumoniae, als D6 z.B. bei chronischen Erkrankungen der Atemwege (Silikose, Asthma bronchiale, Pleuritis, Pneumonie, Bronchiektasie), zur Nachsorge bei Antibiotikatherapien,
- Sanukehl **Myc**, Hapten aus Mycobacterium bovis, als D6 z.B. bei Psoriasis, Arthritis, Hordeolum, Hydrozele, Urtikaria,
- Sanukehl **Prot**, Hapten aus Proteus vulgaris, als D6 z.B. bei Gastroenteritis, Herpes, Darmdysbiose nach Antibiotikatherapie, Menière-Krankheit,
- Sanukehl **Pseu**, Hapten aus Pseudomonas aeruginosa, als D6 z.B. bei infektiöser und allergischer Dermatitis, Pruritus, Insektenstichen, Kollagenosen, Verbrennungen,
- Sanukehl **Salm**, Hapten aus Salmonella enteriditis, als D6 z.B. bei chronischer Pankreatitis, Zöliakie, chronischer Gastroenteritis,
- Sanukehl **Serra**, Hapten aus Serratia marcescens, als D6 z.B. bei Infektionen mit Serratia marcescens,
- Sanukehl **Staph**, Hapten aus Staphylococcus aureus, als D6 z.B. bei Blepharitis, Hordeolum, Otitis, Sinusitis, Nephritis, Urogenitalinfektionen durch Staphylokokken,
- Sanukehl **Strep**, Hapten aus Streptococcus pyogenes, als D6 z.B. bei Alopezie, Angina tonsillaris, Otitis media, Migräne, Ekzeme,

[2] Hersteller aller Präparate ist die Fa. Sanum-Kehlbeck.

aus: Ploss, Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien (ISBN 9783830472667) © 2007 Karl F. Haug Verlag

- Sanukehl **Trich**, Hapten aus Trichophyton verrucosum, als D6 z.B. bei Mykosen der Haare, Haut, Nägel sowie Trichophytie.

Anwendung

Die nachfolgenden Angaben zur Anwendung gelten für alle Sanukehl-Präparate.

- Tropfen zum Einnehmen:
  - bei **akuten** Zuständen 5 – 10 Tr. alle 12 – 24 Std.,
  - bei **chronischen** Verlaufsformen 10 Tr. jeden zweiten Tag.
- Tropfen zum Einreiben:
  - Alle 1 – 2 Tage 5 – 10 Tr. am Ort der Erkrankung oder in die Ellenbeuge einreiben.
- Injektionen:
  - 1 – 3 × wöchentlich 1 ml s.c. injizieren.

! Nach acht Wochen Therapiedauer sollte eine mehrmonatige Therapiepause eingelegt werden.

Injektionen werden zu Beginn und im Verlauf der Therapie vom Therapeuten beim Praxisbesuch des Patienten zum Setzen eines Effekts verabreicht. Tropfen zur Einnahme zu Hause dienen dem Aufrechterhalten dieses Effekts bis zur nächsten Vorstellung in der Praxis.

Indikationen

Die Sanum-Therapie kann sowohl als eigenständige Therapie als auch in Verbindung mit der Anwendung von Erbnosoden (siehe Kap. 4.1.3) durchgeführt werden. Die Therapie hat sich besonders bei chronischen und diffusen Krankheitsverläufen sowie Therapieblockaden bewährt.

4.1.3 Nosodentherapie

Die Bezeichnung Nosode leitet sich vom griechischen Begriff „nosos“ (Krankheit) ab. Nosoden sind homöopathisch aufbereitete Mittel, die aus krankheitsauslösenden Agenzien wie Eiter oder Blut von Kranken, Krankheitserregern oder Krebszellen hergestellt werden. Grundlagen für die Herstellung können weiterhin körpereigene Sekrete oder Exkrete, Impfstoffe, Seren und Toxine sowie Körperzellen aus Organen sein.

Auch bei der Nosodentherapie findet sich in der Medizingeschichte schwer ein Begründer, da sie schon sehr früh in verschiedenen Kulturkreisen aufgegriffen und praktiziert wurde. So verwenden z.B. die Chinesen schon seit Jahrhunderten eingetrocknete, von Kranken gewonnene Blatternsekrete in verdünnter Form. In Europa führte Jenner 1758 die Pockenimpfung ein. Er wandelte eine chinesische Methode um und impfte mit Kuhpocken. Bereits im Mittelalter hielten ausgeheilte Pockenkranke einzelne Pusteln über Monate hinweg offen und boten Kranken gegen bare Münze die Pustelflüssigkeit zur Berührung oder zum Aufschnupfen an. Um 1820 experimentierte der Tierarzt Lux erfolgreich mit Blut und Rotz kranker Tiere zu deren Heilung (Lux 1833). Der Amerikaner Hering verwendete 1832 in einer Veröffentlichung erstmals den Begriff „Nosode“ zur Beschreibung dieser Behandlungsmethode.

Die Virulenz oder Toxizität der Nosoden ist dabei durch die homöopathische Zubereitung und Verdünnung ausgelöscht. Die Information erreicht aber in vollem Umfang die immunologischen Erkennungsmechanismen und macht entsprechende Modulationen des Immunsystems oder des erkrankten Organs möglich. Nosoden können als Fertigarzneimittel bezogen oder aus körpereigenem Material des Patienten individuell zubereitet werden. Sie werden auch heute noch in der von Hahnemann vorgegebenen ursprünglichen C-Potenz zubereitet.

Anwendung

„Aequalia aequalibus curentur – Gleiches soll mit Gleichem behandelt werden.“ (Lux 1833)

Alle Nosoden können nach diesem Prinzip als spezifisches Heilmittel, als **Isotherapeutikum**, bei der entsprechenden Krankheit eingesetzt werden, der sie entstammen. Sie selbst werden ebenso ausgewählt wie homöopathische Arzneimittel, und eine akute Krankheit kann mit einer der Krankheit entstammenden Nosode behandelt werden. So wirkt beispielsweise die „Pertussinum“-Nosode aus dem Auswurf keuchhustenkranker Kinder gegen Keuchhusten. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Nosode oft nicht allein zur Heilung ausreicht. Häufiger fungiert sie als

aus: Ploss, Moderne Praxis bewährter Regulationstherapien (ISBN 9783830472667) © 2007 Karl F. Haug Verlag